

Derstandard.at, 19. Juni 2015, 11:34

Ungesunde Ernährung und Bewegungsmangel kosten Milliarden

Die OECD weist auf steigende Bedrohung durch Übergewicht und Diabetes hin – Experten fordern schleunigst Maßnahmen

Laut einem aktuellen Bericht der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen nach wie vor die Todesursache Nummer eins – und stehen zumeist mit Fettleibigkeit und [Diabetes](#) in Verbindung. Vor allem bei jungen Menschen sei weltweit ein besorgniserregender Anstieg an [Übergewicht](#), Fettleibigkeit und Diabetes zu beobachten.

In Österreich liegt die Zahl der durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursachten Todesfälle über dem OECD-Schnitt. Aktuellen Studien zufolge entstehen in Österreich jährlich zwischen 8,6 und 12,2 Milliarden Euro volkswirtschaftliche Kosten, die durch ungesunde Ernährung und Bewegungsmangel – wesentliche Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen – verursacht werden. Das Österreichische Akademische Institut für Ernährungsmedizin (ÖAIE) fordert daher eine rasche Umsetzung von wirksamen präventiven Maßnahmen.

Enorme Kosten

Im Rahmen des Symposiums "Frühdiaabetes erkennen – Diabetes verhindern" des ÖAIE erläuterte Gottfried Haber, Gesundheitsökonom an der Donauuniversität Krems, die enormen Kosten, die allein Diabetespatienten verursachen. So leiden in Österreich aktuell zwischen 600.000 und 700.000 Menschen an Diabetes mellitus. Durch Spitalsaufenthalte und [Medikamente](#) verursachen Diabetes-Patienten etwa drei Mal so hohe Kosten wie Nicht-Diabetiker.

Insgesamt belaufen sich die volkswirtschaftlichen Kosten, die durch ungesunde Ernährung und mangelnde Bewegung verursacht werden, einer Studie der Johannes-Kepler-Universität Linz zu Folge auf jährlich bis zu 12,2 Milliarden Euro. Darin enthalten sind alle Folgekosten wie etwa Behandlung, Reha und Arbeitsausfälle, die mit ungesundem Lebensstil zusammenhängen.

Prävention wirkt

Dass Prävention erwiesenermaßen das geeignete Mittel im Kampf gegen Übergewicht und damit in Zusammenhang stehende "Zivilisationskrankheiten" ist, zeigt das Beispiel Diabetes. "Wir wissen aufgrund mehrerer Studien, dass durch das rechtzeitige Erkennen von Frühdiaabetes und präventive Maßnahmen hinsichtlich Ernährung und Bewegung rund 60 Prozent aller Diabetes-Fälle verhindert werden können", sagt Kurt Widhalm, Präsident des ÖAIE.

Konkrete Präventionsmaßnahmen hinsichtlich des Lebensstils würden jedoch nicht nur das Diabetes-Risiko deutlich senken, sondern hätten viele weitere positive Auswirkungen auf die allgemeine

Gesundheit. Gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung wären ein entscheidender Beitrag, die Sterblichkeit durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen weiter zu reduzieren.

Das ÖAIE fordert die politisch Verantwortlichen dazu auf, Übergewicht als Krankheit endlich ernst zu nehmen und mit konkreten, wirkungsvollen Präventionsmaßnahmen zu starten: "Die WHO warnt schon seit vielen Jahren vor der steigenden Bedrohung der Krankheit Übergewicht, nun weist auch die OECD darauf hin. Es ist an der Zeit, endlich alle Verantwortlichen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Freizeit, Industrie und Handel in die Pflicht zu nehmen."

Maßnahmen gefordert

Unverbindliche Informationsmaßnahmen wie Broschüren und Vorträge seien reine Alibi-Aktionen, die wissenschaftlich belegt keinen Nutzen bringen würden, so Widhalm. "Die WHO hat den Regierungen bereits wirkungsvolle konkrete Maßnahmen vorgeschlagen, mit denen wir uns endlich ernsthaft auseinandersetzen müssen. Dazu gehören unter anderem die klare Definition, Kennzeichnung und Bewerbung von gesunden Lebensmitteln sowie die Einführung von höheren Steuern und Werbebeschränkungen für ungesunde, kalorienreiche Lebensmittel und zuckerhaltige Limonaden."

Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen geschehe derzeit viel zu wenig in puncto Prävention, beklagt Widhalm. So gebe es in Österreich "nach wie vor" keine ausgewerteten Daten zum Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen, obwohl Schulärzte jährlich Größe und Gewicht der Schüler messen.

"Wir haben auch keinen ernährungsmedizinischen Unterricht an Schulen. Von der verpflichtenden Verbannung ungesunder Ernährung aus den Schulen sind wir noch meilenweit entfernt und die tägliche Turnstunde gibt es nach wie vor nicht in allen Schultypen", so Widhalm. (red, 19.6.2015)

Quelle: <http://derstandard.at/2000017712884/Ungesunde-Ernaehrung-und-Bewegungsmangel-kosten-Milliarden?ref=rss>